CrossMark

U. Meyding-Lamadé

Klinik für Neurologie, Krankenhaus Nordwest GmbH, Frankfurt am Main, Deutschland

Neue/alte Viren – jederzeit brandaktuell

Viruserkrankungen des Gehirns und der Hirnhäute sind die häufigste Ursache von Meningoenzephalitiden, sie führen weltweit immer noch zu etwa 17 Mio. Todesfällen pro Jahr. Eine Vielzahl von Viren ist dafür verantwortlich. Die spezielle neurologische Intensivmedizin kann auch bei fehlender antiviraler Medikation das Überleben sichern und kritische, lebensbedrohliche Situationen so lösen, dass Patienten mit geringer Beeinträchtigung auch schwere Meningoenzephalitiden überleben können.

Immer häufiger kommt es in Europa zu Fällen von durch Stechmücken übertragene Krankheiten. Aufgrund der klimatischen Änderungen in Teilen Europas siedeln sich vermehrt die eigentlich in den Tropen- und Subtropen heimischen Stechmücken an. Aus diesem Grund fördert die Europäische Union seit geraumer Zeit eine Arbeitsgruppe, die sich mit der Ausbreitung von durch Stechmücken übertragene Krankheiten beschäftigt – PREPARE (Platform for European Preparedness Against [Re-] emerging Epidemics).

» Auch bei der viralen Meningoenzephalitis gilt „time is brain“

In diesem Sonderheft von *Der Nervenarzt* wollen wir auf die aktuelle Brisanz „vergessener“ und (neu)importierter Viren hinweisen. Gerade bei der Anamnese dürfen diese nicht in den Hintergrund geraten, denn auch bei der viralen Meningoenzephalitis gilt „time is brain“!

Der Beitrag von Möhn, Skripuletz und Stangel vermittelt einen Überblick zu neurologischen Komplikationen bei Infektionen mit (neuen) Enteroviren.

Weltweit kommt es seit 2014 vermehrt zu Enterovirusausbrüchen, auch in Europa ist eine Verbreitung zu beobachten. Neurologische Manifestationen sind insgesamt selten, dennoch können sie schwere Folgen haben. Die Autoren beschreiben die enterovirusassoziierte Enzephalitis und Meningitis sowie die akute schlaife Myelitis als neurologische Komplikation.

Der Beitrag zu Tollwut und Bornavirus-Enzephalitis von Schmutzhard und Pfäusler zeigt nochmals, welche Auswirkungen in „Vergessenheit“ geratene Viren gerade auch bei Organtransplantationen haben können. Die durch Rabiesviren übertragene Tollwut zählt weltweit zu den häufigsten sehr schwer verlaufenden Enzephalitiden. In den letzten Jahren wird vermehrt über organübertragene Viren berichtet, sie haben immer einen letalen Ausgang zur Folge. Im Gegensatz zur Humanmedizin sind die eine Enzephalitis auslösenden Bornaviren in der Veterinärmedizin seit vielen Jahrhunderten bekannt. Dass sie schwerstverlaufende Enzephalitiden verursachen, wurde erst kürzlich nachgewiesen. Mit diesem Beitrag soll die Aufmerksamkeit für das Auftreten dieser Erkrankungen in der Intensivmedizin und Neurologie verstärkt werden.

Der Beitrag Meyding-Lamadé und Craemer beschreibt das Dengue- und Japanische Enzephalitisvirus, die in unseren Breitengraden bisher nicht im Fokus standen, aber derzeit Einzug in Europa halten. Bei zunehmender Globalisierung und Reisetätigkeit ist es möglich, dass Neurologen in der Notambulanz, der Klinik, aber auch Niedergelassene jederzeit mit Infektionskrankheiten aus der ganzen Welt konfrontiert werden. Bei Dengue-Viren gibt es interessante neue Aspekte, die aufzeigen, dass Erstinfektio-

nen zu schwereren Folgeerkrankungen bei Zweitinfektionen mit einem anderen Serotyp, vermutlich als Folge einer immunologischen Verstärkung, führen können.

Im Einzelfall ist die Kontaktaufnahme mit überregionalen Einrichtungen wie dem Robert-Koch-Institut oder dem Bernhard-Nocht-Institut, aber auch die Einbeziehung lokal ansässiger Tropenmedizinische Institute empfehlenswert.

Nicht nur beim Schlaganfall, sondern auch bei viralen Erkrankungen ist die Zeit bis zur spezialisierten neurologischen Behandlung entscheidend für die Prognose.

Uta Meyding-Lamadé

Prof. Dr. Uta Meyding-Lamadé

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. U. Meyding-Lamadé

Klinik für Neurologie, Krankenhaus Nordwest GmbH

Steinbacher Hohl 2–26, 60488 Frankfurt am Main, Deutschland

meyding-lamade.uta@khnw.de

Interessenkonflikt. U. Meyding-Lamadé gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.